

Durch seinen grossen, während vielen Jahren gleichzeitigen Einsatz in verschiedenen Bereichen der Medizin, in intensiver persönlicher Weiterbildung sowie in der Vernetzungsarbeit und Umsetzung konkreter Projekte für das kubanische Gesundheitswesen belastete sich Christian Jordi bis an seine Grenzen und darüber hinaus. Um einen gewissen Ausgleich zu schaffen, unternahm er seit einigen Jahren regelmässig Bergtouren zusammen mit Freunden und lief mehrmals wöchentlich grosse Runden. Vor ungefähr acht Jahren nahm er wieder das Klavierspiel auf und besuchte Klavierstunden. In der letzten Zeit beschäftigte er sich ausserdem intensiv auch aus psychoanalytischer Perspektive mit den Biographien von Komponisten, die ihm wichtig waren, unter anderem von Johannes Brahms und Gustav Mahler.

Christian Jordi wurde von vielen als ruhiger, äusserst bescheidener, warmherziger, verlässlicher und verbindlicher Mensch wahrgenommen, der sich intensiv und scheinbar unermüdlich für andere (seine PatientInnen, KollegInnen, Kuba und nicht zuletzt seine Familie) einsetzte. Auch seine besten Freundinnen und Freunde kannten allerdings kaum den ganzen Menschen Christian mit all seinen vielen Facetten, seinem Antrieb, seinen Selbstzweifeln, seiner melancholischen Seite und vor allem den geradezu übermenschlichen Belastungen, denen er sich immer wieder aussetzte. Eine gute Kollegin beschrieb ihn einmal als dickköpfig und stur – wohl die Kehrseite seiner Hartnäckigkeit und die Voraussetzung dafür, dass er seine beruflichen Ziele erreichen und ein erfolgreiches Projekt der Solidarität mit dem kubanischen Volk aufbauen konnte.

Wir verlieren in Christian Jordi oder Jödi, wie er sich von alten FreundInnen nennen liess, einen wunderbaren Freund, einen Revolutionär des Herzens, voller Humanismus und Liebe zum Leben, der sich im Dienste seiner politischen und menschlichen Überzeugungen alles abforderte und uns mit mediCuba eine Organisation zurücklässt, die wir in seinem Sinne weiterpflegen und weiterführen werden.

Hasta siempre, Christian!

Dr. Gianni Zarotti



Impressum

Redaktion: Peter Leuenberger; Text: Gianni Zarotti, Fotos: Gianni Zarotti, Manuela Cattaneo.
 Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich
 Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.



Nachruf Christian Jordi



Dr. Christian Jordi-Valéo ist am 6. Mai nach schwerer Krankheit im sechzigsten Lebensjahr in Zürich gestorben.

mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich
 Telefon +41 (0)44 271 08 15 – E-Mail: info@medicuba.ch
 PC 80-51397-3
 www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEWO-zertifiziert

Christian Jordi

Christian Jordi wurde am 15. 07. 1955 in Bad Ragaz im Rheintal als jüngster von drei Geschwistern geboren. Sein Vater war Buchdrucker mit einem kleinen eigenen Betrieb. Seine Mutter konnte nach der Matura aus finanziellen Gründen nicht studieren, sie hätte Ärztin werden wollen. Christian wurde schon als 16jähriger im Gymnasium Sargans politisiert. Als Medizinstudent in Zürich war er intensiv in sozialistischen studentischen Gruppierungen aktiv, beteiligte sich unter anderem aktiv am Kampf gegen die damals eingeführten Berufsverbote gegen linke Beamte. Vielen ehemaligen KommilitonInnen ist er bis heute präsent als der Unentwegte, der vor der Uni Traktate der KPS-ML verteilte und immer wieder in intensive Diskussionen verwickelt war. Mit einem durch Meinungsverschiedenheiten entstandenen Unterbruch von einigen Jahren war Christian seit den 80er Jahren und bis zuletzt Mitglied der PdA.

Nach dem Abschluss des Studiums arbeitete er – selbst zeitweilig mit Berufsverbot belegt - zunächst an der Gruppenpraxis Pfaffenwatz, später als Assistenzarzt an verschiedenen Zürcher Spitälern. Im Mai 1988 lernte er seine Frau Sônia kennen, die zwei Töchter aus erster Ehe mitbrachte, 1990 wurde die Tochter Janaína, 1998 die zweite Tochter Maíra geboren.



Dr. Christian Jordi beim Erproben des von mediCuba-Europa für das Nationale Krebsspital INOR beschaffte Operationsmikroskops

Im Sommer 1989 ging Christian für mehrere Monate für die CSS (Centrale Sanitaire Suisse) nach Nicaragua, wo er unter anderen Franco Cavalli, spätere Genossen im solidarischen Kampf für Kuba, kennenlernte. Nach seiner Rückkehr gründete er 1990 eine Praxis für Familienmedizin an der Dennerstrasse, wo er bis 2000 arbeitete, bis er neue Praxisräume am Albisriederplatz bezog. Diese Praxis führte er zusammen mit verschiedenen KollegInnen bis vor gut 3 Jahren. Parallel zu seiner Tätigkeit als

Allgemein- und Familienarzt baute er sich seit Mitte der 1990er-Jahre nach und nach ein zweites Standbein als Psychotherapeut/Psychoanalytiker auf. Im Sommersemester 1993 schrieb er sich erstmals am Psychoanalytischen Seminar Zürich (psz) ein, wo er bis zu seinem Tod Teilnehmer blieb. Er befasste sich zunehmend intensiv mit der Aus- und Weiterbildung als Psychoanalytiker und nahm parallel zu der aufwendigen Tätigkeit als Familienmediziner eine Praxistätigkeit als Psychotherapeut und –analytiker auf – zunächst ab 1994 an der Bachwiesenstrasse, später an der Badenerstrasse. 2004 eröffnete er eine Praxis an der Lutherstrasse, die er bis kurz vor seinem Tod mit KollegInnen aus dem PSZ betrieb. Neben seiner vollen Berufstätigkeit in zwei sehr anspruchsvollen Fachbereichen bereitete er sich auf die Facharztprüfung als Psychiater und Psychotherapeut vor, die er 2005 ablegte.



Dr. Christian Jordi mit Dr. Agustin Lage, Direktor des Zentrums für Molekulare Immunologie in Havanna

1991 unternahm er zusammen mit seiner Frau eine Reise nach Kuba, wo sie verschiedene Einrichtungen des Gesundheitswesens besichtigen konnten. Dies war zu Beginn einer Phase, die in Kuba heute als „periodo especial“ bezeichnet wird. Der Sozialismus in der Sowjetunion war kurz zuvor untergegangen und Russland hatte die gesamten Öllieferungen und alle Kredite an Kuba praktisch über Nacht eingestellt. Damit schlug die US-Boycottpolitik voll durch und Kuba litt an einer verzweifelten Mangelwirtschaft in praktisch allen Lebensbereichen. Unter dem Eindruck des drohenden Verlusts des hervorragenden und für alle BürgerInnen kostenlosen Gesundheitswesens, gründete Christian 1992 gemeinsam mit dem Onkologie-Professor und SP-Nationalrat Franco Cavalli sowie weiteren Ärzten und Freunden mediCuba-Suisse.

Das Ziel war, durch den Aufbau eines Netzwerks von GenossInnen und Institutionen materielle und ideelle Ressourcen zu generieren, um konkrete Gesundheitsprojekte in Kuba zu unterstützen. Auf Initiative von Christian und zahlreichen Freundinnen und Freunden in ganz Europa wurde 1997 mediCuba-Europa gegründet, ein Netzwerk, dem heute Mitgliedsorganisationen in Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Deutschland, Österreich, Schweden, Norwegen, Finnland, Irland und England angehören. Christian hatte zeitweilig das Präsidium beider Organisationen, bis zu seinem Tod dasjenige von mediCuba-Europa inne. In den mehr als 20 Jahren ihres Bestehens haben mediCuba-Suisse und mediCuba-Europa zahlreiche Projekte und Programme unter anderem in den Bereichen Krebsmedizin und -prävention, Kindermedizin, Diabetes, Altenmedizin, HIV/AIDS-Prävention, Pharmakologie sowie Aus- und Weiterbildung von medizinischen Fachpersonen unterstützt. Einen besonderen Schwerpunkt bildete die Einführung psychoanalytisch orientierter Ansätze und psychodynamischer Elemente in die kubanische Psychotherapie.